6.3.54

118 A 5814

Karl Barth: Die Auferstehung der Toten, eine akademische Vorlesung über 1. Kor. 15; 136 S.; Kart. Fr. 5.95, Evangelischer Verlag, Zollikon/Zch.

Es handelt sich um eine unveränderte Neuauf-
lage der Göttinger Vorlesung im Jahre 1923, die
uns in die bedeutungsvolle Wende biblischer Aus-
legung führt, wie sie von Karl Barth und andern
in Übung gekommen ist.

Das *Wort Gottes* redet für sich, so möchte man
diese Wende bezeichnen. Was das aber für die
christliche Gemeinde und ihren Glauben bedeuten
will, das wird gerade an der Auslegung von 1. Kor.
15 ersichtlich, jenem Textabschnitt, der aller natür-
lichen Religion, aller religionsphilosophischen Deu-
tung göttlicher Vorgänge, aber auch jedem liberalen
oder auch orthodoxen Verstehenwollen ein Ende
setzt.

Aber auch das «fromme» Deuten- und Verklären-
wollen des Sterbens und des Todes an sich, wie es
sich nur allzu oft in Kirchenliedern und wohl von
dort her auch bei Grabreden und tief hinein in die
Bestattungsriten eingeschlichen hat, wird nach den
Aussagen des Apostels Paulus als unmöglich und
unchristlich erklärt.

Barth bemerkt zu 1. Kor. 15, 12—19 u. a.: «Wenn
der Tod und das Sterben aufzufassen ist als ein
natürliches Ereignis innerhalb dieses großen allge-
meinen, unendlichen Lebens, das wir kennen, ein
Ereignis neben oder hinter dem es dann wohl auch
noch andere geben mag, aber immer innerhalb des-
selben einen Ganzen — dann, sagt Paulus, gehe ich
noch einen kleinen Schritt weiter und sage: „Auch
Christus ist nicht auferstanden“ (S. 90).

Aber das ist ja das Anstößige bei Paulus, daß er
überraschenderweise die Frage nach der *Auferste-
hung der Toten*, zum mindesten teilweise, nicht
von Christi Auferstehung, sondern diese von der all-
gemeinen Totenaufstehung her folgert.

«Sterben ist eben unbarmherzig, nur Sterben, nur
der Ausdruck der Vergänglichkeit alles Endlichen,
wenn es kein *Ende* des Endlichen, kein *Vergehen* der
Vergänglichkeit, keinen *Tod* des Todes gibt.»

M. H.